Zeitschrift: Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences
Herausgeber: Swiss Society of the History of Medicine and Sciences
Band: 10 (1953)
Heft: 1-2

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen
Autor: Milt, B.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücherbesprechungen

MATTHÄUS GABATHULER, *Joachim Vadians Lateinische Reden*, 3. Band der Vadian-Studien. Mit 5 Tafeln, 166 Seiten. Verlag der Fehr'schen Buchhandlung, St. Gallen 1953.

In dieser Arbeit findet man eine Wiedergabe der fünf noch erhaltenen Humanistenreden des St.-Galler Stadtarztes, Bürgermeisters, Reformators und Humanisten JOACHIM VON WATT, Reden, die er als Humanist in seiner Wiener Zeit in offiziellem Auftrag gehalten hat. Neben zwei religiösen Reden stehen drei Fürstenreden, eine Rede auf Kaiser MAXIMILIAN, eine auf König SIGISMUND von Polen und eine Begräbnisrede auf König WLADIMIR von Ungarn. Diese Reden waren bisher nicht oder nur schwer zugänglich. Sie sind in ihrem Orignialtext abgedruckt und mit genauer Übersetzung versehen, mit kritischem Apparat und ausführlichem Register. Eine Einleitung mit einer Schilderung der Entwicklung der Rhetorik in Wien eröffnet den Band; das Mariengedicht in lateinischer und deutscher Fassung beschließt ihn.

Diese Reden bilden einen Integralbestandteil unserer Kenntnis von VADIAN als Humanist wie als humanistisch fundierte Persönlichkeit. Das an CICERO orientierte humanistische Formerlebnis findet keinen adäquateren Ausdruck als in der Rhetorik. In der Rede kommt nicht nur humanistische Bildung, sondern vor allem dieses humanistische Formerlebnis zum gültigen Ausdruck. In ihr manifestiert sich das humanistische Ideal der Plenitudo temporum: antike Weisheit in ciceronisch schöner Form, durchleuchtet von christlichem Geist.

Der Herausgeber hat sich seine Aufgabe nicht leicht gemacht und eine große und schwierige Arbeit vollbracht. Die deutsche Übertragung der Reden soll dem Leser nicht nur einen Eindruck vermitteln vom breiten, schönen Aufbau einer solchen Humanistenrede, sondern auch von ihrem Prunk in Bild, Wort, in Satzbau und Wendung. Da aber deutscher und lateinischer Satzbau, lateinisches und deutsches Sprachgefühl nicht miteinander übereinstimmen und nicht zur Dekkung gebracht werden können, ist diese Aufgabe nicht nur problemreich, sondern bis zu einem gewissen Grad immer auch problematisch, bei noch so großer Gewandtheit in der Übertragung. Dem Übersetzer kam es im vorliegenden Fall offenbar in erster Linie darauf an, einen Eindruck von der lateinisch gehaltenen Rede zu vermitteln, hie und da auf Kosten deutschen Stilgefühls. Diese Feststellung bedeutet keine Kritik; sie soll nur auf Problem und Problematik seiner Aufgabe hinweisen.

Ein altsprachlich bewanderter Klassizist ist noch keineswegs ein Humanist; gerade diese Reden erweisen VADIAN als Humanisten. Darin liegt u. E. die größte Bedeutung dieser Publikation. B. MILT, Zürich

CARL WEGELIN, *Geschichte des Kantonsspitals St. Gallen.* Mit 9 Tafeln, 175 Seiten. Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen 1953.

Im Jahr 1858 haben die beiden St.-Galler Ärzte Dr. WERNER STEINLIN und Dr. CARL WEGELIN eine Broschüre veröffentlicht *über Einrichtung, Bau und Organisation eines st.-gallischen Kantonsspitals.* 1873 war der Plan realisiert, und Dr. C. WEGELIN wurde erster Chefarzt der 1. medizinischen Abteilung der neuen kantonalen Krankenanstalt, bis zu seinem frühen Tod im Jahr 1876. Sein Sohn, der frühere Berner Ordinarius für pathologische Anatomie, legt jetzt eine mustergültig zuverlässige Geschichte dieses Kantonsspitals vor, als wesentlichen Beitrag zur reichen Literatur schweizerischer Spitalgeschichte der letzten Jahre. Das St.-Galler Kantonsspital nahm vor allem dank seiner bedeutenden Chefärzte unter den schweizerischen Kantonsspitälern stets einen besonders angesehenen Platz ein, bis auf den heutigen Tag, wohl auch dank seiner mustergültigen Organisation.

Die Anstalt enthielt von Anfang an eine chirurgische Abteilung, eine 1. und 2. medizinische Abteilung und eine Augenabteilung. ZÜBLIN, der erste chirurgische Chefarzt, war in Zürich und Wien ein Mitarbeiter BILLROTHS gewesen, BÄNZIGER, Chefarzt der Augenabteilung, neben HORNER der Liebling des berühmten Berliner Ophthalmologen VON GRAEFE unter seinen Schweizer Schülern. WEGELIN war Assistent LEBERTS in Zürich, seine Ausbildung in Würzburg, Paris und Wien erweiternd, das geistige Haupt unter den ersten Chefärzten. Alle diese Ärzte waren St.-Galler.

Das Wärter- und Wärterinnenelend der andern Spitäler kannte das große St.-Galler Krankenhaus nur in geringerm Maße, weil es schon 1878 Schwestern aus dem Hause Ingenbohl verpflichten konnte.

1880 wurde die chirurgische Abteilung getrennt, indem eine eigene gynäkologische errichtet wurde. 1887 erfolgte die Angliederung der Entbindungsanstalt, und 1890 wurde eine eigene Prosektur errichtet. Als letzte Abteilung wurde der Krankenanstalt noch eine solche für Ohren-Nasen-Hals-Kranke im Jahr 1917 angefügt. Ein eigentliches Röntgeninstitut wurde 1922 eingerichtet.

In natürliche Entwicklungsepochen gegliedert, schildert der Verfasser in seiner Geschichte die jeweiligen Verhältnisse: Organisation, Spitalkommission, Ärzte und Spitaldienst, Kranke und Krankheiten, Bauliches und innere Ausstattung, Liegenschaften und Ökonomie, von den Anfängen bis auf unsere Zeit, und entwirft so ein recht vollständiges, genaues Bild von der innern und äußern Entwicklung des St.-Galler Kantonsspitals mit trefflichen Kurzbiographien seiner teilweise hervorragenden Chefärzte und gutem Bildmaterial.

B. MILT, Zürich